

Camener Zeitung

Volkfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

31. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustr. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienlos.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pf.

Einzelne Nummer 10 Pf.

Die Urwahlen und die Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie stützt auf große Majoritäten, Wahlmannskandidaten zu führen, selbst dort, wo man es am wenigsten erwarten sollte. In Danzig hat infolge dessen der Bericht auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Westpreußen Wahlenthaltung bewiesen werden müssen. Dabei muß man sich gegenwärtig, daß bei der Reichstagswahl in Danzig 6070 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden sind. Die Sozialdemokratie kam infolge dessen sogar in die Stichwahl und erlangte hierbei 7417 Stimmen. Auch in Krefeld hat die Sozialdemokratie Wahlenthaltung beschließen müssen, weil sie keine Wahlmannskandidaten finden konnte. Und doch waren in Krefeld bei den Reichstagswahlen 7298 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden.

Solche Erscheinungen sind allerdings geeignet, die hohen Töne, welche die „Dreimillionenpartei“ anschlägt, bedeutend herabzustimmen. Das bedeutet die „Macht“ der Sozialdemokratie, wenn es ihr selbst in großen Städten vielfach gelingt, Führer in den einzelnen Urwahlen zu finden, die sich zur Sozialdemokratie bekennen. Für Stadtverordnetenwahlen hat es der Sozialdemokratie allerdings nicht an Kandidaten gefehlt. Allerdings handelt es sich hier nur um wenige Personen, und vollzieht sich die Wahl für die ganze Stadt oder doch für große Teile derselben. Bei den Urwahlen aber kommt darauf an, sich vor der unmittelbaren Öffentlichkeit als Führer der Sozialdemokratie auszuweisen, so lassen während eines Stimmzuges in Anspruch nehmenden Wahlmänner.

Wenn derart mit den Wahlmannskandidaten die Unterführer verfahren, so kann man sich nicht wundern, wenn die große Menge der sozialdemokratischen Wähler bei der öffentlichen Stimmabgabe verläßt. Allerdings sind die Vorwahlen auf dem Dresdener Parteitag nicht anders gewesen, Begeisterung in die Massen zu legen. Auch haben Reden wie diejenige von W. B. es nicht leicht gemacht, sich öffentlich zur Sozialdemokratie zu bekennen. Wiebel erklärte die Sozialdemokratie für die Todfeindin der bürgerlichen Gesellschaft und des bürgerlichen Staatswesens. So lange er lebe, werde daselbe untergraben, wenn möglich.

Sinnspruch.

Der Mensch hat gar keinen eigenen Wert
über dem, mit Treue seine Bestimmung, von
einer Art sie auch sein möge, zu erfüllen,
und hier können alle einander gleichkommen.
Fichte.

Ausgestossen.

von A. Marx.

1. Fortsetzung.)

Es war ein Freiherr von Ellingen. Er legte sonst von seinem Rande über die Welt heimzuführen, ehe die Sonne im Zenith stand; seine heutige Verpöschung wurde durch einen unliebsamen Zwischenfall auf dem Vorplatz verschuldet. Infolgedessen befand er sich in schlechter Laune, und die herrschende Hitze trug dazu bei, seine zu verbessern. Ein undeutliches Stimmengemurmel entriß dem Baron einen unersprechlichen Gedanken. Auffach und hastig sein umherstehender Blick überwarf auf der linken Gruppe am untern Parksaum. Maria, in solcher Gesellschaft? Was ging da vor? Er sah dem Pferde zu. Sporen ein, daß es schneller aus der Reihe erreichte. Am Hiesel Reiter neugierig und rief mit lauter Stimme: „Fräulein! Was ist in aller Welt los? Sie denn da?“

Beim ersten Laut des erstaunt-spöttischen Zuspruchs zuckte Maria zusammen, eine Purpurflamme hob sich in ihr blasses Gesicht, doch ohne Stellung zu verändern, wandte sie nur ein wenig den Kopf nach dem Sprecher und sagte ruhig: „Ich leide diesem Herrn hier bei seinem Vielerlei meine schwache Hilfe.“

fürgen. Die Tätigkeit der Sozialdemokratie gehe darauf hinaus, die Entwicklungsschritte abzufürzen. Ebenso führte Kautsky in Dresden aus, die Taktik der Sozialdemokratie gehe dahin, die herrschenden Klassen immer mehr zu erbittern, immer mehr ihnen Furcht einzuflöszen, bis man einem Zustande zureiche, wo es die große Entscheidungsschlacht gibt und wir gezwungen sind, die Gegner niederzuwerfen.“

Man kann es niemand verübeln, wenn er sich zu deraelichen öffentlich nicht gern bekennet vor seinen Nachbarn und persönlichen Bekannten. Insbesondere gilt dies von den Urwahlbezirken auf dem platten Lande, wo man persönlich einander noch näher steht. Nach der Statistik derjenigen Kreise, in denen die Sozialdemokratie 1898 eigene Wahlmänner aufstellte, sind solche in Landbezirken nur ausnahmsweise und zwar dort gewählt worden, wo die Wahlmannskandidaten und die Wähler zwar in dem Bezirk wohnten, nicht aber dazwischen ihren Erwerb fanden. Die von Fabrikarbeitern bewohnten Vororte der Industriestädte geben deshalb für die Sozialdemokratie bei den Landtagswahlen noch verhältnismäßig den günstigsten Boden ab.

Die Sozialdemokratie verheißt sich auch nicht, daß unter ihren Reichstagswählern ein ganz erhebliches Kontingent nur aus „Mitläufern“ besteht, welche schon deshalb von vornherein nicht öffentlich für die Sozialdemokratie eintreten.

Nach alledem wird man damit zu rechnen haben, daß überwiegend auch dort, wo zahlreiche sozialdemokratische Stimmen bei den Reichstagswahlen abgegeben worden sind, sozialdemokratische Wahlmannskandidaten nicht zur Aufstellung gelangen.

Deutschland.

Der königliche Erlaß an die Generalsynode gibt dem „Vorwärts“ einmal wieder Gelegenheit, in „großer Aufregung und Entzückung zu machen“. Er beschwört den „Geist der preussischen Verfassung“, um gegen die Beeinflussung der Gesetzgebung zu protestieren. Er erinnert die Minister an ihre Verantwortlichkeit usw. usw. und was er will, ist da — Sensation. Um was handelt es sich denn eigentlich? Wir setzen den Erlaß im Wortlaut noch einmal hierhin:

des Freiherrn v. Ellingen, entging Marias seinem Empfinden nicht. Sie gewaltsam beherrschend, sagte sie ernst: „Herr Baron, dieser arme Hund ist nicht weniger ein Geschöpf Gottes, wie Ihr edles Ross. Ist es nicht für den Menschen eine heilige Pflicht, das leidenden hilflosen Viehes sich zu erbarmen? Auch Ihr Herz hätte sich empört, wären Sie Zeuge gewesen der rohen Mißhandlungen, denen die bedauernswerten Tiere beinahe erlagen.“

In Freiherrn von Ellingen und seinen Blicken es spöttisch auf; er ließ die Reithose in die Luft spielen, zuckte die Achseln und entgegnete halb gleichgültig, halb ironisch: „Ein unverdientes Kompliment, mein Fräulein; denn aufrichtig gesagt, läßt es mich vollständig kalt, ob dieser jämmerlich zerquetschte Köter auf der Landstraße verendet oder nicht, sein Tod bedeutet kein Verlust. Ja, wissen Sie auch, daß ich im Zweifel bin, ob ich lachen, zürnen, oder Sie bewundern soll ob ihrer —“

„Das letztere, mein lieber Reinhold, unbedingt das letztere“, fiel plötzlich die seniore Stimme des Fremden ein.

Verwundert, betroffen über die vertrauliche Anrede warf der Baron einen nicht weniger als freundschaftlichen Blick auf Marias hilfreichen Gesellen, der, ohne scheinbar die geringste Notiz von Ellingen zu nehmen, ruhig seine Beschäftigung fortsetzte. Auch jetzt begleitete er seine Worte nur mit einem flüchtigen Aufschauen, aber als dabei seine und Reinholds Augen sich trafen, stieß der letztere einen laut unbehörlichen Erstaunens aus.

„Onkel Gerhard! Wirklich und lebhaftig Onkel Gerhard! Ja, ist's denn möglich? Wir erwarten Dich frühestens in vierzehn Tagen! Dich so plötzlich und gar als Tierarzt hier auftauchen zu sehen, ist wahrlich eine große Ueberraschung!“

Bei diesen lebhaft hervorgesprudelten Worten sprang der Freiherr vom Pferde, nahm die Zügel in die rechte Hand und streckte die Linke dem Verwandten entgegen.

Der ergriff sie jedoch nicht. „Erlaube, daß ich erst meiner tierärztlichen Pflicht genüge“, sagte er gelassen. „Nachher bleibt uns Zeit genug, einander die Hände zu schütteln. Mein Fräulein!“ wandte er sich an Maria in verbindlich freundschaftlicher Weise, „werden Sie mich für einen unverschämten Patron halten, wenn ich Sie bitte, Ihrer Güte die Krone aufzusetzen“

„Um der evangelischen Landeskirche Meiner Monarchie einen neuen Beweis Meiner Fürsorge zu geben, bestimme Ich hierdurch, daß in den Entwurf des nächstjährigen Staatshaushalts Etats befristet Aufhebung der gesetzlichen Pfarrbeiträge an den Pfarr-Witwen- und Waisenfonds eine an diesen zu zahlende Staatsrente von jährlich 850 000 Mk., sowie ferner die erforderlichen Mittel zur Erhöhung der Dienstauswand-Entschädigung der Generalsuperintendenten auf den durchschnittlichen Jahresbetrag von 2000 Mark eingestellt werden.“

Der König bestimmt also auf dem ordnungsmäßigen Wege, daß in den Entwurf des nächsten Staatshaushalts eine bestimmte Summe eingestellt werde. Hat er dazu denn nicht das Recht? Selbstverständlich. Es geschieht doch bei jedem Entwurf eines Etatsgesetzes. Ueber diesen Entwurf hat ja der Landtag zu befinden. Erst wenn er seine Zustimmung gibt, kann aus dem Entwurf ein Gesetz werden. Also der König hat nichts anderes getan, als ihm sein gutes Recht erlaubt.

Eine Konferenz der Finanzminister der Einzelstaaten ist unter dem Vorsitz des Reichskanzlers am Montag in Berlin zusammengetreten. — Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ nehmen an der Konferenz teil die Finanzminister aus Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, die Vorstände der Finanzabteilungen in Mecklenburg, Weimar, Braunschweig, Hamburg und Elbsaß-Lothringen.

Der letzte amtliche Bericht der Leipziger Handelskammer enthält nach der „Nationalztg.“ folgenden Aufsehen erregenden Passus: „Von dem eidlisch verpflichteten Sachverständigen für Kolonialwaren, Fette und Margarine beim Amts- und Landgericht, Prokuristen der Leipziger Firma J. G. Wappler, Herrn Max Otto König, ist der Kammer die Mitteilung geworden, daß in einer am 1. Oktober vor der 5. Strafkammer des Landgerichts verhandelten Strafsache wegen Nahrungsmittelfälschung der die Anklage vertretende Staatsanwalt bei Besprechung des von dem Sachverständigen abgegebenen Gutachtens, nach welchem das Kalten des Penangpfeffers allgemein bekannt und im Handel üblich ist, in öffentlicher Sitzung u. a. die Worte gebraucht habe: „Die größten Fälscher sind die gesamte Kaufmannschaft.“ Der Vertreter des Angeklagten habe diesen Vorwurf zwar sofort zurückgewiesen, der Sachver-

halt habe aber geglaubt, die Angelegenheit der Kammer anzeigen zu sollen, da er in den bezeichneten Worten eine Verleumdung der Ehre des ganzen Kaufmannstandes erblickte.“ Der Sachverständige hat dem Landgerichtspräsidenten die Niederlegung seines Amtes mitgeteilt. Handelskammerpräsident Zweiniger bemerkte, daß angesichts des schwerwiegenden Inhalts der Mitteilung eine nähere Untersuchung der Angelegenheit dringend geboten erscheine und er gegebenenfalls die nötigen Schritte wegen seiner Aufklärung tun werde.

In Bretten fand die feierliche Einweihung des Melanchthons-Hauses statt, der als Vertreter des Kaisers der Kommandierende General des 18. Armee-Korps, General von Lindequist, beizuohnte. Ferner waren anwesend der Großherzog und die Großherzogin von Baden, das Erbprinzipalpaar von Baden, Erbprinzessin Marie von Anhalt, Vertreter deutscher Universitäten, darunter Berlin, Leipzig, Kiel und Straßburg, ferner Frau Regierungsrat Benkar aus Colmar, ein direkter Nachkomme Melanchthons. Die Festrede hielt Prof. Dr. Müller-Berlin. Er übergab das Haus dem Kaiser und der Verwaltung der Stadt. In deren Namen versprach der Bürgermeister Wittun, das Haus zweckentsprechend zu verwalten und treu zu hüten. Sodann wurde im Melanchthons-Hause ein Weihgottesdienst abgehalten. Die Vertreter der Universitäten überbrachten Glückwünsche.

Wie ungleich die Staatszuschüsse für die öffentlichen Volksschulen in Preußen sich verteilen, ergibt eine amtliche Zusammenstellung aus dem neuesten statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich von 1903. Danach betrugen in Preußen die Aufwendungen für die öffentlichen Volksschulen überhaupt 270 Millionen Mark. Davon werden aus Staatsmitteln bestritten 73 Millionen Mark. Die Staatszuschüsse betragen mithin für das ganze Königreich Preußen 27,06 Proz. Für die einzelnen Provinzen stellen sie sich dagegen durchaus verschieden wie folgt: Ostpreußen 49,45, Westpreußen 43,84, Berlin 2,99, Brandenburg 24,80, Pommern 43,66, Posen 52,26, Schlesien 30,93, Sachsen 27,66, Schleswig-Holstein 25,94, Hannover 29,75, Westfalen 19,04, Hessen-Nassau 23,89, Rheinland 19,94, Hohenzollern 37,35 Proz.

Ein Wahltravall-Prozess hat sich in Halberstadt abgespielt. Dort soll sich am Stichtag

„Seits Frühjahr — bei Muhme Strehlen.“
„Ihr beide allein?“
„Ne — Vater auch.“

„Wer — wo ist Euer Vater? Woburch ernährt er sich und Euch?“
„Durch — die Burschen tauschten rasch einen Blick des Einverständnisses, ehe Lude — von beiden unstrittig der Frechere — fortfuhr: „Er fällt Holz — und wir sind auch nicht faul, wir suchen Beeren und Reisig.“

„Und was sonst der Wald bietet,“ ergänzte der Baron. „Ich kenne Euch arbeitsames Geschlecht. Aber,“ fügte er in erhobenem, strengem Tone hinzu, „nehmt Euch in Acht, für heute kommt Ihr mit einer Warnung davon, doch wehe Euch, werdet Ihr auf unredlichen Wegen ertappt, dann geht's ohne Gnade ins Zuchthaus. Noch eins: morgen früh sieben Uhr hat Euer Vater sich im Schlosse einzufinden, ich will ihn selbst sprechen! Ihr wißt, wer ich bin!“

Die strenge Standrede des gnädigen Herrn Baron von Ellingen hatte die jungen Nichtsnutze doch etwas eingeschüchtern.

„Aber Euren Namen weiß ich noch nicht, wie —“

„Wir sind Schraders,“ gab voreilig der Jüngere Auskunft. „Der heißt Jude und ich Willem.“

„So, nun haben wir unsere Schuldigkeit getan, so gut als es eben ging,“ ließ fast im selben Augenblick die wohlklingende Stimme des vom Freiherrn als „Onkel Gerhard“ begrüßten Mannes sich vernehmen. „Tausend Dank, mein Fräulein, für Ihre treue Hilfe.“ Er erhob sich; seine großen, tiefblauen Augen hefteten sich mit einem warmen ausleuchtenden Blick auf Maria. Sie bemerkte es nicht. Ihre Augen waren gesenkt, die dunklen Wimpern berührten die feinen Wangen und erhöhten noch die auffallende Blässe des lieblichen Gesichts. Die junge Dame hatte doch wohl ihre Kraft überschätzt, denn auch ihre Hände, welche noch die Wasserschüssel hielten, zitterten sichtbar.

„Tüßlen Sie sich unwohl?“ forschte Herr Gerhard besorgt.

Er nahm ihr gewandt die Schüssel ab, goß rasch das Wasser aus, füllte frisches hinein und hielt es Maria hin.

„Benutzen Sie Ihre Stirn —“ und nachdem sie gleichsam mechanisch seinen Rat befolgt, fügte er dringend hinzu: „Nun noch ein

durch völlige Opferung Ihres Taschentuches zur Bandage für das wund Vieh!“
„Aber ich bitte, mein Herr,“ antwortete Maria ohne Zögern, „es ist das Geringste, was Sie mir zu tun erlauben.“

Der Fremde riß das nasse Tuch in mehrere Streifen; als sie ihm noch nicht genügt, versuhr er mit seinem eigenen in gleicher Weise und umwickelte mit kunstgerechten Verbänden die ärgsten Wunden und Fußwunden des Hundes.

Baron Ellingen sah schweigend eine Weile zu mit einem Gesicht, in welchem Mitleid, Spott und Ungebuld sich malkten. Onkel Gerhards Benehmen bei einem Wiedersehen nach dreijähriger Trennung dünkte Reinhold über alle Begriffe beleidigend, ihm, dem einzigen Nissen, diese kranke Bestie vorzusetzen. Im Gefühl seiner gegenwärtigen Ueberlegenheit war der Freiherr nahe daran, sich wieder aufs Pferd zu schwingen und davon zu reiten, da fiel sein Blick auf das junge Brüderpaar. Es stand ziemlich weit abseits, hatte sich wohl — seit der den Burschen bekannte Grundherr aufgetaucht, schienen ihnen der Boden unter den Füßen zu brennen — am liebsten aus dem Staube gemacht, aber dann mußten sie ihren Handwagen mit Allem, was er enthielt, im Stiche lassen, das konnten u. durften sie nicht, oder ihr Vater hätte sie halb tot geprügelt. Sie erschraden nicht wenig, als der Baron, welcher die Jungen zum Ableiten seines stillen Mergers erkor, sie plötzlich anherrschte:

„Was habt Ihr auf Euren Karren?“
Ein kurzes Schweigen, dann kam der zögernde Bescheid:

„In bishen dürres Reisig.“

„Aha! Da lerne ich ja zufällig in Euch ein paar Holzdiebe kennen!“
„s nicht gestohlen,“ fiel der ältere Junge fast ein. „Der Förster hat's gesehen und nichts gesagt, wie wir das samtliche schlechte Zeug aufhuden — ist bloß gut Streu!“

„Dann könnt Ihr ruhig liegen lassen als Dung. Doch ich möchte nicht näher untersuchen, was da unter den schmutzigen Lumpen verborgen liegt. Reisig allein ist es nicht, das würde selbst die abgetriebenen Racker ohne Beschwerte an Ort und Stelle ziehen. — Wo wohnt Ihr?“

„Im Dorf.“
„In welchem Dorfe?“
„Hier — in Ellingen.“
„Wo? — Bei wem? — Seit wann?“

wahltag nach dem Sieg des Nationalliberalen über den Sozialdemokraten der Rostschlächter Karte abfällig über die Sozialdemokraten geäußert haben. Diese Äußerungen wurden in dem Nachbarrestaurant mitgeteilt. Es wurde nach dem „Vorm.“ ein sogenanntes „Flugblatt“ entworfen, welches die Boykottierung des R. schen Cafés anregte; dieses Flugblatt wurde am 26. Juni verteilt und enthält auch allerlei Anspielungen auf das Vergangene. Außerdem klingelte einer namens Müller den Text in einigen Straßen aus. Ein „Arbeiter“ Schmidt hielt als als Betrunkener eine „Rede“ gegen den Rostschlächter, und bereits um 9 Uhr flogen die ersten Steine gegen das R. schen Haus, die einige Scheiben zertrümmerten. Schließlich wurde der Rastwall so stürmisch, daß die Polizei eine Massenverhaftung vornahm, wobei jedoch die eigentlichen Urheber und Schützer des Sturms nicht erwischt wurden. Eine große Anzahl der Leute, die an dem Unfug aktiv und passiv teilgenommen, hatte sich deshalb jetzt wegen Landfriedensbruchs vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Mehrzahl der Angeklagten, soviel wurde festgestellt, waren erst dazugekommen, als die Menge bereits versammelt war, und da fast alle angetrunken waren, ergriffen sie nur gegen den Rostschlächter Partei. Das Urteil lautete gegen den Maler Karl Müller auf 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen den Arbeiter Rob. Schmidt auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und ebenfalls Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen den Handhuhmacher Eine auf 1 Jahr Gefängnis; gegen den Färber Rudolf Fredersdorf auf 6 Monate Gefängnis. Die übrigen 5 Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 12 Monaten.

— **Wegen Aufreizung** durch Veröffentlichung des Rides „Rostschlächter“ ist in Graudenz der Reichstagsabg. Kulerski zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

— **Prinz Prosper Arenberg** ist, wie der „Nationalztg.“ feststellt, am 13. Oktober auf Grund einer militärgerichtlichen Verfügung aus dem Strafgefängnis Tegel in die Abteilung für Nervenkranke bei der Strafanstalt Moabit überführt worden.

— **Der Konflikt zwischen dem Arztverein und der gemeinsamen Ortskrankenkasse** in Königsberg hat eine Verschärfung erfahren. Die „Königsb. Hart. Ztg.“ berichtet darüber: In dem Vorstande der gemeinsamen Ortskrankenkasse hat die Sozialdemokratie das Heft in Händen. Der Vorsitzende der Kasse ist ein Sozialdemokrat, der Rentant ist ein Mann, der zu den anerkannten Führern der Königsberger Sozialdemokratie gehört. Die gemeinsame Ortskrankenkasse ist die Arbeitgeberin für die Ärzte, die ihrerseits im Arztverein gewerkschaftlich organisiert sind. Wir haben also hier den Fall, daß die Arbeitnehmer als Arbeitgeber auftreten, und daß sie hier den weitesten Schritt im haben zur praktischen Anwendung der Grundsätze, die sie selbst für ihre eigenen Arbeitsverhältnisse proklamieren. Sie müßten demnach zum mindesten das, was ihnen selbst für sich recht erscheint, den von ihnen beschäftigten Ärzten billig sein lassen. Demgegenüber stellt die „Hart. Ztg.“ fest, daß der einmütigen Forderung der angestellten Ärzte gegenüber die Rücksicht auf das Florieren der Kasse ganz wie bei einem

kurzes Ansehen im Schatten — erlauben Sie —

Er wollte sie unter die Plantage führen, dort lag sein Flaid, worauf das junge Mädchen Platz nehmen konnte. Doch schon schien die Schwächeanwandlung überwinden zu sein.

„Sie sind sehr gütig — ich danke Ihnen,“ wehrte Maria ab, „meine Zeit ist gemessen.“

„Aber die große Hitze —“

„Der Weg durch den Park ist schattig und kühl!“ Sie neigte grüßend den Kopf und wandte sich dann zum Gehen.

„Um dann — auf Wiedersehen! Ich glaube darauf hoffen zu dürfen, da ich in Ihnen wohl mit Recht eine Schloßbesucherin vermute?“

Wortlos befehlend neigte Maria nochmals ihr Haupt — im nächsten Augenblick war sie hinter der rasch zuffallenden Parktür verschwunden.

Vom Freiherrn war der letzte kurze Vorgang zwischen seinem Verwandten und Fräulein Dehmer scheinbar unbeachtet geblieben. Nach Beendigung seines Verhörs mit den jungen Bagabunden klopfte er mit der Reizigkeit eifrig den Staub von seinen Stiefeln, blickte auch nicht auf, als Dinkel Gerhards die beiden Burtschen zu sich rief und ihnen kurz und deutlich Verhaltensmaßregeln betreffs der Hundepflege erteilte.

„Jetzt ersieht Ihr selbst die Deichsel und zieht den Wagen bis zur Schenke. Dort sorgt Ihr genau, wie ich Euch befohlen, für die armen Tiere, ich werde im Laufe des Tages nachfragen halten, und nun vorwärts!“

So schwer es den verlobten Taugenichtsen ankommen mochte, selbst Vorspann zu leisten, wohl oder übel mußten sie dem strengen Befehl des fremden Herrn sich fügen und nicht mal anzuhalten und auszuruhen durften sie wegen, denn als sie dazu — schon nach wenigen Schritten schwelktend — verstopfen zurückblickten, gewahrten sie den Tierarzt noch an derselben Stelle, wo sie ihn verlassen. Er würde wohl da stehen bleiben und ihnen nachschauen bis zur Schenke.

„Donnerwetter — 's is aber schwer —“

nach rein kapitalistischen Grundsätzen geleiteten Privatunternehmen in den Vordergrund gestellt wird. Die Tendenz, eine Steigerung der Ausgaben vor Kopf der Mitglieder zu vermeiden, steht in einem gewissen Gegensatz zu dem, was von sozialdemokratischer Seite in der Stadtverordneten-Versammlung beim Etat des Krankenhauses, beim Etat der Armenanstalten hinsichtlich der Aufwendung für die Kranken und Pfleger in den unteren Klassen stets bemängelt wird, obwohl die finanzielle Lage dieser Anstalten kaum so günstig ist, wie die der Ortskrankenkasse. Am kräftigsten tritt aber der Gegensatz zwischen der sozialdemokratischen Theorie und der sozialdemokratischen Praxis hervor in der Art, wie die Ortskrankenkasse den Leistungen des Vorstands zu begegnen sucht. Es ist bekannt, daß bei jedem Arbeiterstreik von den organisierten Arbeitern nichts unterlassen wird, um einen Zugung von außerhalb fern zu halten, und daß jeder Arbeitswillige von den Genossen als ein ehelicher Streikbrecher gestempelt wird, als ein Verräter, welcher den im Kampf Stehenden in den Rücken fällt. Wir erinnern uns einer liberalen Versammlung in Bonarich gelegentlich der letzten Reichstagswahlen, in der gerade der Rentant der Ortskrankenkasse mit seiner ganzen Verbsamkeit und mit einem großen Aufwand sittlicher Unterstützung diesen Standpunkt der sozialdemokratischen Arbeiter als berechtigt verteidigte. Und was geschieht hier? Derselbe Mann erklärt, daß man, um den Widerstand der ärztlichen Organisation zu brechen, versuchen wolle, Ärzte von außerhalb heranzuziehen.

Ausland.

— **Eine italienische Ministerkrisis** scheint sich im Anschluß an die Verschiebung des Jarenbesuchs entwickeln zu sollen. Ministerpräsident Zanardelli traf am Freitag unerwartet in Rom ein. Er ist schwer leidend. Sein Verbleiben im Amt ist schon aus gesundheitlichen Gründen kaum möglich. Zanardelli steht, falls er nicht schon vorher zurücktritt, eine böse parlamentarische Kampagne bevor. Zu den beiden die Jarenfrage betreffenden Interpellationen in der Deputiertenkammer gefest sich nunmehr auch noch eine ähnliche im Senat. Nach der „Tribuna“ hat nämlich General Pelloni im Senat eine Interpellation eingebracht, in der er bei Zanardelli über den Einfluß der gegenwärtigen inneren Politik auf die italienischen Beziehungen zu den fremden Mächten anfragt. Das Blatt „Messaggero“ meldet, über die Verschiebung der Reise des Kaisers Nikolaus solle ein Grünbuch veröffentlicht werden, aus welchem hervorgeht, daß die italienische Regierung keine Verantwortung für diese Verschiebung treffe.

— **Die römische Kurie** hat jetzt ihren Staatssekretär. Es ist, wie allgemein erwartet wurde, Merry de Val. Wie die „Tribuna“ meldet, hat der Papst dem Monsignore ein Schreiben zugehen lassen, in dem er ihm seine Ernennung zum Staatssekretär mitteilt. Seine Ernennung zum Kardinal wird nächstens folgen.

Serbien.

— **Aus Serbien** wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet, daß sechs am Nischer Komplott beteiligt gewesene Offiziere, die zu einer ein Jahr übersteigenden Freiheitsstrafe verurteilt worden sind und dadurch ihren Offiziersrang

verloren, aus der Armee ausgestoßen und der Polizeidirektion ausgeliefert worden sind, um nach der Strafanstalt in Pozarcovac überführt zu werden. Das Blatt „Mladina Srbija“ bezeichnet die Meldung auswärtiger Blätter von Besuchen, welche König Peter I. in diesem Jahre an fremden Höfen zu machen gedenkt, für unwichtig.

Kolonien.

— **In Deutsch-Südwestafrika** soll eine deutsche Familie ermordet worden sein. Ein aus dem Distrikt Grootfontein am 16. September in Windhof eingetroffener Vater der katholischen Mission hat, wie der „Nationalztg.“ aus Windhof geschrieben wird, dortin die bestimmt lautende Nachricht mitgebracht, daß eine deutsche Familie Paasch sowie zwei fernere Weiße durch Ovambos ermordet worden seien. In der „Nationalztg.“ wird das feindliche Vorgehen der Ovambos in Verbindung gebracht mit der beabsichtigten Gründung einer Missionsniederlassung am Okavango, der sich die Eingeborenen widersetzen. Der „Nationalztg.“ wird ferner berichtet, daß drei Leute eines im Distrikt Karibib hausenden Räubers Kalpredd alias Blaueberg gefangen genommen wurden.

Westfalen und Rheinland.

! **Camen, 22. Oktober.** Der heutige Tag, der Geburtstag unserer Kaiserin Augusta Victoria wird in allen deutschen Vanden mit aufrichtiger aus dem Herzen kommender Freude begangen. Hat es die hohe Frau doch verstanden, sich die unbefangene Liebe und Verehrung des ganzen deutschen Volkes zu erringen. Alle Herzen schlagen ihrer Kaiserin in warmer Sympathie entgegen um der echten Frauentugenden willen, welche sie wie eine zweite Königin Louise auf dem mächtigsten Throne Europas einsetzt. Ueberall, wo die hohe Frau erscheint, begegnet sie den herzlichsten ungewungensten Ovationen, ihr stillen Wirken zur Hebung und Milderung der sozialen Leiden des Volkes hat überall freudige Anerkennung gefunden und das glückliche schöne Familienleben, welches sie ihrem hohen Gemahl bereitet, stellt sie als Musterbild einer Gattin dem ganzen deutschen Volke hin und aus aller Herzen geht heute der Wunsch hervor: „Lange lebe und wirle unsere geliebte und verehrte Kaiserin zur Freude und zum Wohlergehen des ganzen deutschen Volkes.“

! **Camen, 22. Oktober. (Drei Vergleute verunglückt.)** Auf Beche Monopol, Schacht Grillo, sind durch Zusammenbruch eines gemauerten Bogens und durch Nachstürzen von Manerwerk 3 Vergleute verunglückt. Zwei davon waren sofort tot und der dritte wurde schwer verletzt. Alle drei waren verheiratet und hinterlassen Familien. Die Namen der beiden Toten sind Wilh. Faber und Herm. Gregor, der des Verunglückten Kaspar Burlei.

! **Camen, 22. Oktober. (Verschiedenes.)** Auch an dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, daß am Freitag den 22. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr eine Versammlung des hiesigen Zweigvereins des Evangel. Bundes im Gemeindegemäus stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Vorstandes, Festsetzung der Mitgliederbeiträge und dergleichen. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Aus Essen wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Dem Landtag wird eine Vorlage über die Erweiterung des Ems-Jadefanals zugehen. Die Schiffe sollen eine doppelte Ausbuchtung erhalten, um den Durchgangsverkehr von Westfalen nach Wilhelmshaven zu ermöglichen. Die Kosten auf dem preussischen Gebiete betragen 7 1/2 Millionen, das übrige zahlt die Reichskasse.

? **Dortmunder, 22. Oktober. Die Tierdiebstähle** in hiesiger Gegend werden immer häufiger. So wurden gestern nacht dem Landwirt Heinrich Mönninghoff zu Süddinder von seiner Weide in der Nähe der „Mortemühle“ ein ein halbes Jahr alter Bulle gestohlen. Das Tier wurde auf eine nahe am Salzbad gelegene Weide geführt und dort abgeschlachtet. Am andern Morgen fand man Kopf, Haut und Knochen des Tieres. Von den Tätern, welche auch wahrscheinlich die gleichen Untaten in Kirchweiler verüben, fehlt bis jetzt jede Spur.

Dortmund, 20. Oktober. (Verschiedenes.) Der Kaufmann Anton Hilz, Hollanderstraße 5, verübte Selbstmord, indem er durch einen Revolververstoß seinem Leben ein Ende machte.

Geh. Kommerzienrat Overbeck hat aus Anlaß seines 80. Geburtstages 30 000 Mark gestiftet, die zur einen Hälfte zur Bildung eines Studienfonds für Handwerker, zur anderen Hälfte zur Gründung eines Pensions- und Renteifonds für Mitglieder eines von der Stadt subventionierten oder zu kassenden Orchesters Verwendung finden soll.

Gegen den kürzlich wegen Meineids verurteilten früheren Bantier Hermann Wulff schweben verschiedene Strafverfahren und zwar wegen Unterschlagung und wegen Bilanzverschönerung.

Drei hiesige Burtschen hatten ein mittelloses zugereistes Dienstmädchen durch das Verprechen, einen Dienst zu befragen, in ihre Wohnung gelockt. Dort überfielen die drei das arme Mädchen in verbrecherischer Weise. Auf das Hilfeschrei kamen Leute, welche zwei der Unhalbe festnahmen und der Polizei überlieferten.

— **Bochum, 21. Oktober. Das Schwurgericht** hatte sich gestern mit dem Eiferdrama zu befassen, welches sich am 1. September im Stadtviertel Weilenbrink spielte und den Tod eines jungen Mannes folge hatte. Angeklagt war der vorbestrafte Handlanger Josef Sachs von hier der geistlichen Körperverletzung mit Todeserfolg. Unterhielt seit 7 Jahren mit der W. W. Kuhl im Weilenbrink ein Verhältnis, bei der er mit noch anderen Arbeitern in Logis bei Unter diesen befand sich auch der Arbeiter Schidel, welcher gleichfalls ein Auge auf Wilke geworfen. Diefershalb kam es mehrfach Reibereien. Am Sonnabend den 5. September kam es zwischen den beiden Kuhl auf Sachs den S. erschlag. Die Geschworen bejahten die Frage nach gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg, verneinten die mildernden Umstände. Das Gericht erkannte auf 9 Jahre Zuchthaus 10 Jahre Ehrverlust.

Das Schwurgericht verurteilte ferner Maschinisten Friedrich Nüggens von hier, der Abend des 9. August den 17jährigen Arbeiter Peter Schröder vor dem Maschinenteam neuen Stahlwerke in der Erregung mit einem Gerüstbalken niederzuschlug, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 3 Jahren Gefängnis.

! **Bochum, 20. Oktober. Die Staatsanwaltschaft** stellt in der Reddinghäuser Fallmünzergasse umfangreiche Nachforschungen an. Bei dem verhafteten Wirt wurden schiebende auffallend gut ausgeführte Gipsabbildungen von Goldstücken vorgefunden.

? **Münster, 21. Oktober. Ein heftiges Vorkommnis** spielte sich hier während letzten Sitzung der Stadtverordneten ab. „Eldenscheider Wochenblatt“ berichtet darüber: Ein sehr bekannter Herr und Mitglied des Agnams, dessen gewaltiges Organ, verbunden mit Antriebscher Ausdauer, oftmals schon Mauern des Sitzungsraumes erschütterte, hielt kurz vor der Sitzung auf einen gewissen stillen Ort, um daselbst auch den Text seiner, zum Punkt 1 der Tagesordnung bereiteten Rede nochmals einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Nachdem solches geschehen, schied er sich an, das Lokal zu verlassen, findet aber zu seinem Entsetzen die von böswilliger Hand verschlossen. Inständig nimmt die Sitzung ihren Anfang und Punkt 1 wird in seinem unregelmäßigen Abweilen ruhig und sachlich erledigt, nur ab und unterbrochen durch ein von draußen her bringendes dumpfes Schlagen und Rufen. Vor daher zum Punkt 2 der Tagesordnung übergegangen wird, begiebt sich der Saalbild hinaus, um Aufklärung zu schaffen und am Eingange des Saales erscheint plötzlich grimmiger Miene der so heimtückisch kalt stellte Stadtvater und Damerreger, um in waltigem Brüllen seiner Entschaltung über schände Mttentat Lust zu machen und mit erschütternden Drohung zu schließen: „M Herren, wenn mir so etwas noch einmal passiert werde ich dieses Haus niemals wieder betreten.“ Darob natürlich lang anhaltender Heiterkeit auf sämtlichen Bänken des Hauses. Mancher aber wird mit dem Schreier fest gedacht haben: „Du sagst fest auf stillen Ort, Dein Pulver blieb unverföhren, D, doch im Ort — bleibst in den Sitzungen du, doch im so still und — verschlossen!“

! **Delbe, 21. Oktober. Zu Wagen und Pferde** wird in hiesiger Gegend das Diebstehwerk von einem Unbekannten betrieben. Mätscheweise fährt er den Bauern Güde voll Getreide und Gemüse ab, ohne dabei ertappt werden. Nur an den Wagenpuren sieht man daß der Dieb nach Delbe gefahren ist.

! **Essen, 20. Oktober. (Ein Nashviels Typhus-Epidemie.)** Die Essener Staatsanwaltschaft erhob gegen die Direktoren des Gelsenkirchener Wasserwerks Hegeler und Tubel sowie gegen den Ingenieur Schür und Maschinenmeister Kießendahl Anklage. Die Direktoren werden beschuldigt, direkt oder indirekt die Gelsenkirchener Typhus-Epidemie im Jahre 1901 verschuldet haben durch Herstellung und Lieferung von Wasser, das geeignet war, die Gesundheit menschlichen Körpers zu gefährden, sowie durch dieselbe Handlung schwere Körperverletzung und den Tod von Menschen verschuldet zu haben. Die beiden anderen sind der Beihilfe bezichtigt.

— **Elberfeld, 21. Oktober. 20 000 Mark** stiftete aus Anlaß seiner silbernen Hochlandtagsabgeordneter Dr. Böttinger für die seit mehreren Jahren bestehende Dr. Henry v. Abele Böttinger-Stiftung. Der Zweck der Stiftung ist fränke oder in der Gesehung befindliche Arbeiter von Arbeitern der Firma Farbenfabrik durch mehrwöchentlichen Kuraufenthalt in Seebädern oder durch Milchturen Gesundung ihren Leiden zu verschaffen.

! **Elberfeld, 20. Oktober. Die Polizeiwaltung** macht bekannt, daß für den hiesigen Stadtkreis die Hundesteuer auf die Dauer drei Monate verhängt wird. Die Verhängung auf dieser Maßregel gab ein Hund, der am 13. M. unter tollwutverdächtigen Erscheinungen endet ist.

! **Elberfeld, 20. Okt. (Finger abgeschlagen)** Der im Unzug begriffene Kaufmann B. schied beim Bekleimen einer alten Holzkiste dem daselbst hiesigen Nachbarn Sohn L., der in einem geloderten Holzpflaster griff, 2 Finger rechten Hand ab. Der schwerverletzte Knabe wurde sofort ins Hospital geschafft. Der unglückliche Täter wird, abgesehen von den vorläufigen Kurkosten, Zeit Lebens den durch ihn herbeigeführten Schäden zu büßen haben.

Elberfeld, 21. Oktober. (Landtags-
sitzung.) Das Zentrum in Elberfeld-Barmer
Kreiswahlkreise.
Alois Holte bei Barmen, 20. Oktober. Der
Herr hat dem Adersmann Lambert Schmidt
hiesiger Bauerschaft, welcher, wie berichtet,
am 9. Oktober das 100. Lebensjahr vollendete,
reichvergoldete Tasse mit dem Bildnis des
Kaisers, angefertigt in der Königl. Porzellan-
manufaktur, als Geburtstagsgehalt über-
lassen.
Nurecht, 20. Oktober. (Verfolgungswahn.)
wurde der in den dreißiger Jahren stehende
Kaufmann Max Kressin, gebürtig aus Ebers-
bach bei Berlin plötzlich vom Verfolgungswahn
ergriffen und feuerte auf einen vor seiner Woh-
nung beschäftigten Arbeiter zwei Revolvergeschosse
ab, welche ohne zu treffen, die Polizei konnte
Geistesgestörten nicht sofort in Gewahrsam neh-
men, da er sich in seinem Zimmer eingeschlossen
hatte. Eine Stunde später sprang Kressin
aus dem Fenster, fiel im zweiten Stock ge-
gen die Straße. Man brachte ihn in das Kranken-
haus, wo er verstorben sein soll, wird als ein in-
haltloser und folger Mann geschildert.
Düsseldorf, 20. Oktober. Ein Nachspiel zu
Standalaffäre des Leutnants Frei-
herrn v. Löw in Düsseldorf, der bekannt-
lich vor einiger Zeit wegen Meineids zu Zucht-
haus verurteilt wurde, ist gegenwärtig in der
Beratung begriffen. Wie wir seinerzeit mel-
deten, war die mutmaßliche Mitschuldige des Löw,
der berechnete Ingenieur Ed., kurz vor ihrer
Verhaftung plötzlich verstorben und zwar,
das bestimmte Gerücht ging, an Gift. Nun-
mehr ist in Verbindung mit jener Affäre gegen
den Düsseldorf praktizierenden Arzt die Un-
schuldung eingeleitet worden wegen Vergehens
nach Par. 216 des Reichsstrafgesetzbuchs (Tö-
tung eines Menschen auf ausdrückliches Verlan-
gen desselben) und Vergehens gegen Par. 278
(Fälschung eines wichtigen öffentlichen Ur-
kundes). Die Anklage des Vergehens (des Löw)
ist bereits der beratenden Strafkammer zur
Entscheidung darüber zugestellt worden, ob
der Arzt die Anklage erhoben werden soll
oder nicht.
Duisburg, 20. Oktober. (Glücklicher
Fehlalarm.) Der seit etwa 7 Jahren in städ-
tischen Diensten stehende frühere Polizeiergeant
Giesemann ist mit einer 28 Jahre alten
Frau entflohen. Seine Familie, eine 20-jäh-
rige Frau und eine Tochter, hat er zurückgelassen.
Auf einer Postkarte hat er mitgeteilt,
dass er den Tod im Rhein suchen, doch glaubt
er dieser Vorhersage nicht, da er später
noch in der Stadt gesehen wurde. Bei der
Erfassung der von ihm geführten Infanteristen
wurde sich vorläufig ein Fehlbetrag von 1100 Mk.
festgestellt.
Koblenz, 20. Oktober. Von Neumagen
der hiesigen Polizeidirektion die Draht-
stahl zu, dass in Wittlich ein junger Mann
eine Kasse mit 5000 Mk. gestohlen habe. Die
Kasse wurde bei Wengendorf gefunden.
Der Dieb ist ein 18-jähriger Bursche.
Nachen, 21. Oktober. Zum 125-jährigen
Geburtsfest der Freimaurerloge in
Nachen am Sonntag sandte Kaiser Wilhelm
ein Bildnis mit Unterschrift in reichverzierter
Fassung.
Nachen, 21. Oktober. Eine empfindliche
Krankheit, die Strafkammer eines Vieh-
händlers aus Wierath zu, der während einer Fahrt
der Straße Kornelminnen-Röden dem re-
werbenden Schaffner eine unglückliche Fahrkarte
überreichte hatte, und als diese zurückgewiesen
wurde, den Schaffner eine Wurst und ein Stück
Schokolade hinstellte. Wegen Betrugs und
Verleumdung wurde er zu vier Monaten
einer Woche Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Kaiser Friedrich und Grenadier
Schippereit. Zu den aus Anlass der Denk-
malenthüllung in diesen Tagen berichteten
Anekdoten aus Kaiser Friedrichs Leben sei fol-
gende nachgetragen: Im Jahre 1869 besuchte
der Kaiser, als er noch Kronprinz war, sein
preussisches Grenadier-Regiment I und betrat
auch die Schwanmanufaktur. Schnell zog er sich
aus und sprang inmitten seiner Grenadiere ins
Wasser. „Herr Leutnant“, rief er dem beauf-
tragten Offizier zu, „schicken Sie mir Zehn-
tausend zu, der auf dem Schwebbaum mit mir
schwimmen kann!“ Grenadier Schippereit nimmt
auf dem Schwebbaum, auf dem bereits der
Kronprinz sitzt, Platz. Der Kronprinz befiehlt
zu versuchen, ihn vom Schwebbaum her-
unterzuwerfen. Schippereit geniert sich. Der
Kronprinz erinnert ihn vergebens dazu, in-
dem er erst einen, dann zwei Taler dafür aus-
setzt. Nichts vermag den Grenadier zu bewegen.
Schippereit, wenn Du mich runterhaukelst, bist
Du Gefreiter!“ ruft der Kronprinz. „Unmittel-
bar darauf lässt Schippereit den Kronprinzen
auf Wasser fliegen. „Bravo, Schippereit!“ lobt
der Kronprinz und erklärt dem Leutnant, zu
sehen, dass Schippereit zum Gefreiten befördert
wird. Der Kronprinz schwimmt weiter. Als er
wieder am Schwebbaum ankommt, sitzt Schlip-
pereit immer noch darauf. „Na, Schippereit“,
sagte der Kronprinz, „noch immer hier?“
Schippereit antwortete zögernd: „Königliche Ho-
heit, ich denk, wir machen's noch mal um den Un-
teroffizier.“ — „Rein, Schippereit“, erklärt
Friedrich Wilhelm lachend, „das geht nicht, sonst
wirst Du zu schnell Feldmarschall!“
Der große Ruderprozess. Rojen-
tel und Genossen, der, wie berichtet, vor
der Strafkammer begonnen hat, ist auf unbe-

stimmte Zeit vertagt worden. Es sollen auf An-
trag des Verteidigers des Hauptangeklagten,
Agenten Ernst Rosenfeld, Zeugen aus Ame-
rika geladen werden, die über den angeblich
vom Grafen Larisch ausgestellten Provi-
sionswechsel von 200 000 Mk. vernommen wer-
den sollen. Die erneute Hauptverhandlung dürfte
aus diesem Anlass nicht vor Anfang des näch-
sten Jahres stattfinden.
Ueber die Meuterei im Haupt-
gefängnis zu Halle a. S., worüber wir
schon kurz berichteten, werden der „Täglichen
Rundschau“ aus Halle noch folgende Einzelhei-
ten mitgeteilt: In der Nacht zum Sonntag, etwa
gegen 1/12 Uhr, griffen, laut „Zentr.-Anz.“,
acht Gefangene auf Verabredung die beiden Auf-
seher an, von denen einer mit ihnen den Schlaf-
saal teilte. Es handelte sich um eine besonde-
re Abteilung in der Anstalt, die neuerdings erst
eingeworfen worden ist, um Verbrecher, die ge-
wollt oder ungewollt, Spuren von Irr-
sinn zeigen, auf ihren Geisteszustand zu un-
tersuchen. Die Abteilung ist Prof. Dr. Aschaf-
senburg unterstellt; in jenem Saal saßen ins-
gesamt zehn Sträflinge, von denen sich zwei
nicht an der Meuterei beteiligten. Diese acht
also rangen den nichtschlafenden Wärter zu Bo-
den. Sie knielten ihm Hände und Füße
und schlugen ihre Halstücher um Hals und
Mund des Wehrlosen, um ihn am Hilferufen
zu verhindern, da sie jagten dem Unglücklichen
noch Fäustel unter die Tücher hindurch in
den Mund, um den Verschluss ja recht dicht zu
machen. Inzwischen trat ein zweiter Wärter in
den Saal. Er wurde sofort an der Tür mit
dem Seitengewehr des ersten niedergesto-
ßen; dann eilten sich die Ausbrecher die
Schlüssel an, öffneten verschiedene Türen und
gelangten auch zu dem Raume, in dem Leitern
angeschlossen standen. Mit diesen setzten sie nach
dem Richter über die Mauer. Die Wärter blie-
ben geraume Zeit in dem Irrensaal in ihrer
entsetzlichen hilflosen Lage; schließlich gelang es
den zweiten Beamten, der durch jenen Säbel-
stich schwer verwundet war, sich etwas aufzurich-
ten und auf den in dem Tür Rahmen angebrach-
ten Knopf zur elektrischen Klingel zu drücken,
die nun laut durch die Gänge und Flure schallte
und das Aufsichtspersonal alarmierte. Bei dem
einen Beamten kam jedoch Hilfe zu spät; er
war bereits tot. Der Mundknabe war so
fest gewesen, daß er erstickte. Der Anstalt-
leiter, Herr Walter aus Giebichenstein, ist ver-
heiratet und hinterläßt Frau und zwei Kinder.
Zu der Frühe, als es zu dämmern anfang, be-
gann die Verfolgung. Einen der Entwichenen
hatte man bereits um 9 Uhr wieder eingefangen;
der Flüchtling, ein unscheinbarer, schwächlicher
Mensch, hatte sich im Kohlenkeller eines Land-
hauses am Kirchhof hinter Pfeifenkasten versteckt
und ließ sich ohne Widerstreben festnehmen. Er
erzählte, er und andere Kameraden hätten gar
nicht die Absicht gehabt, sich an der Meuterei
zu beteiligen, aber die Strafgefangenen, die den
Plan veranlaßt, hätten die sich Weigernden mit
Todschatz bedroht; da habe er mitmachen müs-
sen. Einen zweiten der Ausbrecher fahnte man
in Mitleben. Von den übrigen 6 fehlte zunächst
eine sichere Spur. Die Polizei, die die Ver-
folgung mit einem starken Aufgebot von Schutz-
leuten aufnahm, richtete ihre Aufmerksamkeit
hauptsächlich auf die Dölauer Heide, und tat-
sächlich hatte man am Nachmittag den Erfolg,
die ganze Bande im Walde zu treffen und fest-
zunehmen. Am Abend saßen sämtliche Aus-
brecher wieder hinter Schloß und Riegel.
Ihr 102. Lebensjahr vollendete
gestern die älteste Bewohnerin Döhrsen's,
Frau Ulrike Wiff in Tilsit. Sie ist seit 1840
Witwe des ehemaligen Rentiers des Tilsiter
Magistrats und noch recht rüstig. Von ihren
fünf Kindern leben noch zwei Töchter.
Die Untersuchung der Leiche von
Fräulein Hickman in London hat nach
der „Frankf. Bzg.“ ergeben, daß sie wahr-
scheinlich Selbstmord durch Aufschneiden des Halses
verübt hat. Sie ist durch ihre Kleidung mit
Sicherheit identifiziert worden. Eine Medaille, die
bei der Leiche gefunden wurde, hatte Fräulein
Hickman vor einem Jahr als ersten Preis für
Schwimmen erhalten.
Ein kaum glaublicher Justizfall
beschäftigt seit einiger Zeit die österreichische
Presse. Vor einiger Zeit verstarb die Toch-
ter eines bei Laibach wohnenden Winters na-
mens Bratuschka. Der Vater wurde unter
dem Verdachte, sie umgebracht zu haben,
verhaftet; er gestand, das Kind ermordet
und gegessen zu haben und wurde auf sein
Geständnis hin zum Tode verurteilt. Kurze
Zeit nachher wurde das vermisste Mädchen bei
Rudolfsort aufgefunden; sie war fortge-
laufen und hatte sich monatelang herumge-
trieben. Der in Laibach erscheinende „Slo-
venec“ berichtet nun, wie das Geständnis des
Bratuschka zustand gekommen sei. Als der Gen-
darmerie das Verschwinden der Tochter gemel-
det wurde, kam einer der Gendarmen auf die
Idee, daß der Vater sie ermordet haben müsse.
Der Gendarm ging daher zu dem Hause des
Bratuschka, traf ihn jedoch nicht an und ver-
folgte ihn einen ganzen Tag und eine Nacht,
bis er ihn endlich im Walde auffand. Er
setzte ihm sein Bajonett an die Brust
und forderte ihn auf, das Verbrechen
zu gestehen. Aus Furcht gestand Bratuschka,
ein etwas beschränkter, ängstlicher
Mensch, alles, was der Gendarm von ihm ver-
langte, nämlich daß er seine Tochter ermordet
und aufgefressen habe. Zwei Ärzte in Pettau
erklärten ferner die in dem Weingarten Bratuschka
aufgefundenen Tierknochen für solche

eines Kindes. Auf Grund dieses Beweisverfah-
rens wurde Bratuschka vom Schwur-
gericht in Marburg zum Tode verur-
teilt; der Gendarm wurde für eine
Auszeichnung empfohlen!
Eine Berliner Lehrerin ist bei Ge-
legenheit der Unwesenheit des Generals Booth
in Berlin Mitglied der Heilsarmee ge-
worden, ein Vorgang, der in den Konferenz-
zimmern der Berliner Gemeindefürsorge seit
dem Tagesgespräch bucht. Es handelt sich um
eine junge Dame, die für besonders befähigt galt,
bereits fest angestellt war und was ihre Zu-
kunft im Amte anlangt, keinerlei Bedenken zu
hegen brauchte. Nun ist sie vollständig unter
den Einfluß der Mystik geraten, die das Auf-
treten der „Salvation army“ umgiebt. Die
Eltern, die das Studium der Tochter mit schwe-
ren Opfern ermöglicht haben, haben ihren Ent-
schluß gutgeheißen. Der zuständige Kreis-
inspektor Dr. Lorenz bemüht sich angesichts die-
ser Sachlage vergeblich, die junge Enthusiastin
von ihrem Plane abzubringen.
Neueste Nachrichten
(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolfs-
Bureau); H Depeschen-Bureau Herold.)
Der Ausstand der Metallarbeiter.
W Berlin, 21. Oktober. Der Ausstand
in der Metall-Industrie erfährt durch den Be-
schluß der Großindustriellen, den Arbeitsnach-
weis zu schließen, eine Verschärfung.
Spinner-Ausstand.
W Mailand, 21. Oktober. 500 Arbeiter
der Mailänder Jute-Spinnerei sind ausständig.
Die Behörden halten Truppen in Bereitschaft,
da Unruhen befürchtet werden.
Standesamtsnachrichten
aus den Gemeinden Heeren, Werne, Overberge,
Wasserloos und Südcamen.
Vom 1. bis 15. Oktober 1903.
Vermählte: Bergm. G. Jader u. Pauline
Charlotte Wied, Heeren. Alexander u. Helene
mann zu Werne u. Emilie Hahn u. Wilhelm
hausen. Bergm. G. Wiens u. Martha Be-
schner, Heeren. Schneiderm. D. Overkamp zu
Heeren u. Maria Paulina Wöhlhler zu Adl.
Bierträger G. Standop zu Camen u. Alwine
Osthaus zu Werne.
Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten:
Bergm. J. Wink, Heeren. Bergm. A. Wagner,
Werne. Bergm. A. Meier, Heeren. Schneiderm.
K. Schmidt, Heeren. Bergm. J. Benninghoff,
Heeren. Bergm. D. Andemeier, Heeren.
Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. J.

Müller, Heeren. Wirt F. Kahlert, Heeren.
Bergm. K. Timpel, Werne.
Geboren: Clara Knepper zu Südcamen,
7 M. Heinrich Kähler zu Werne, 9 M. Clara
Wierle zu Heeren, 1 M. Amanda Brädelmann
zu Südcamen, 8 M.
Standesamt Bickum.
Vom 1. bis 15. Oktober 1903.
Vermählte: Bergm. G. Schneider zu Al-
tenbögge u. Katharina Hoffmann zu Bickum.
Bergm. W. Knäpper zu Heil u. Henriette Bü-
scher zu Verche. Bergm. W. Thomas zu Alten-
bögge Maria Kute zu Dorimund. Schloffer J.
Krone zu Rünthe u. Lydia Wahnmann zu Dor-
mund. Landwirt G. Lippmann zu Overberge
u. Wilhelmine Buchmann zu Camen.
Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten:
Schreiner J. Dierkop, Altenbögge. Tischler J.
Büble, Wiescherhöfen. Bergm. B. Schmidt, Over-
berge. Bergm. J. Wid, Rünthe. Wirt W. Lei-
haus, Overberge. Bergm. G. Grothaus, Over-
berge. Maschinisten B. Bachmann, Herringen.
Schloffer W. Ernst, Overberge. Bergm. A. Say-
manowich, Altenbögge. Schreiner G. Fä-
ler, Altenbögge. Bergmann W. Grothaus,
Overberge. Schreiner D. Huhmann, Bickum.
Eine uneheliche Geburt. — Eine Tochter den
Nachbenannten: Handelsmann A. Hiebert,
Wiescherhöfen. Maschinenheizer D. Diddmann,
Herringen. Bergm. G. Red, Bönen. Bergm. G.
Schelte, Altenbögge. Bahnarb. G. Brandt, Her-
ringen. Köster F. Schäfer, Verche. Bergm. J.
Schwanner, Overberge. Bergm. J. Wallis, Al-
tenbögge. Wirt K. Holtmann, Herringen.
Bergm. J. Pfeiffer, Altenbögge. Lehrer G. v.
d. Lippe, Herringen.
Geboren: Ehefrau Landwirt J. Mast,
Wilhelmine geb. Hühmann, Rottum, 55 J.
10 M. 3 T. Luise Simon, Nordbögge, 11 M.
18 T. Elfrida Brädelmann, Wiescherhöfen, 1
M. 4 T. Helene Kethaus, Nordbögge, 1 M.
2 T. Henriette Hiebert, Wiescherhöfen, 12 T.
Johanna Guttanus, Herringen, 2 M. 18 T.
L. Holtmann, Bönen, 16 J. 4 M. 13 T. Ida
Becker, Wiescherhöfen, 9 M. 9 T. G. Dreinert,
Overberge, 5 M. 4 T. G. Machel, Wiescherhöfen,
11 M. 10 T. — Eine weibliche Totgeburt.
Abtödtlicher Beträuf der Kinder.
Dieser P... die Gesundheit und das blühende Gedeihen
ander am Fegen liegt, der sehr streng darauf
steht, seinen Bohnentafel zu trinken bekommen, weil
dieser nach ärztlicher Ansicht den kindlichen Organismus
schädigt. — Für die Kleinen ist Katholischer Malzaffee,
der gerade auf jugendliche und zarte Organismen die
wohlthätige Wirkung ausübt, ein überaus
bedeutsames Getränk, das von vielen
Ärzten empfohlen wird. Die Erfahrung lehrt
dass Katholischer Malzaffee mit Milch getocht schon
nach kurzer Gewöhnung das Lieblingsgetränk unserer
Kleinen bildet, bei dem sie prächtig gedeihen. 1102
Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Statt besonderer Anzeig!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
morgen 9 1/4 Uhr nach langem mit grosser Geduld
ertragenem schweren Leiden unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter

Witwe C. Pennekamp
geb. Weber

im Alter von 76 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.
Um stilles Beileid bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie C. Müller.

Camen, Saarbrücken, Bochum, Herford, den
20. Oktober 1903.

Die Beerdigung findet am Freitag den 23. d. M., nachmittags
1201 4 Uhr statt.

Schulte-Destrich & Kilgenstock
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein. 842

Kochherde im Ausverkauf spott-
billig bei
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

Grasbutter 10 Pfd.-Kollu M. 6,50
1/2 Butter, 1/2 Honig
M. 5,50. Spitzer, Tluste-G, 25
via Schlesien.

Vertreter gesucht
für eigenartiges Unternehmen. Hoher
Verdienst, wenig Mühe. Event.
als Nebenerwerb. 11170
Off. mit Rückmarken N.R. 100
postlagernd Sonstberg N/L erb.

Verkaufs-Anzeige!
Samstag d. 24. ds. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
läßt der Päch. er G. Meier auf
Mittendorfs Hof in Overberge,
abzugshalber:

1 abgezeichnetes Arbeits-
pferd (Schimmel), Run-
feltrüben, 1 Dreschma-
chine, 1 Rüben-
schneider, Milchnapfe,
und viele andere
Sachen, 1 Milchkarre,
1 Kinderwagen, 1 Han-
fen Bachholz.

meistbietend gegen Barzahlung
verkauft. 1174
Bergeamen, Oktober 1903.

Büscher.

Pur Probe! Seltene Kammern
der Welt!
empf. gegen Nachnahme ab. versch. Kassa:
Feine Kammerfächer, Federn, Säugern,
Schalldarmen und Verlangen
Diamant-Kammern M. 3. —, best.
Silber-Kammern M. 2. —
mit Plu., Streich-
riemen mit Plu. M.
M. 1.30. Bindel u.
Kopf à 0.50. Seife
0.25. Abstreifen
M. 2.50. Kompl.
Kammern in
einem Gut M. 1. —.
Katalog mit über
3000 Gegenständen wie Messer, Scheren,
Gabeln, Messen, Feder-, Gold- u. Silber-
waren, erhält jeder franco. unanl. Bitte
zu verlangen. Für Wiederverkäufer
beste Bedingungen.
Schdruck verboten.

Reiche Heiraten 1183
Herr J. Stand. u. Alters — wenn a.
oh. Verm. — erb. n. Mitt. ihr.
Adr. sof. 600 reiche Part. u. Bilder
z. Auswahl. — U. a. wünsch. s. z.
verh.: 1 J. Waise m. 150000 M.
Verm., 1 Haus, erz. Dam. m. 200000
M. Ver., u. 1 Gutsbes. - Ww. m. ca.
350000 M. V. u. sp. Erb. All. n. d.
F. Gombert, Berlin S. 14.

Haupt-Agent. einer alten
Generalf.-Ges. f. d. hies. Bezirk zu be-
sch. ebenf. tücht. Agt. g. hoh. Pro. gef.
Off. u. 4966 an G.L. Daube & Cie., Köln.

Agent ges. f. West. um. B. G. r.
Jürgensen & Co., Hamburg. 11873

CAMEN,
Königstrassen-Ecke.

Wilhelm Graas

CAMEN,
Weststrassen-Ecke.

empfiehlt sämtliche

Neuheiten für Herbst und Winter

in Damen-Konfektion, Kleiderstoffen, Weiss-Wollwaren etc.

Grosses Lager in Bettwaren, Bettfedern und Daunen.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Mass

Gebe auf sämtliche Bußfines 10% Rabatt.

Die Herbst-Kontroll-Versammlungen

November 1903

im Bezirk des Melbeamtes Hamm finden statt:

Bönen, Saal des Herrn Wirts Heinrich Bohmann an der Kirche:

6. November vormittags 8 Uhr vom Amtsbezirk Belfum die Gemeinden Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge und Bütgenbögge, vom Amtsbezirk Rhynern die Gemeinden Flierich, Brüggen, Bramen und Venninaten. Belfum Hofraum des Herrn Wirts Schimmelshausen:

6. November vormittags 11 Uhr Amtsbezirk Belfum, auschl. der Orte Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge, Bütgenbögge, Bergcamen, Heil, Overberge, Kottum, Derne, Berche.

Methler, Hofraum des Herrn Wirts Pfenninger:

7. November vormittags 11 Uhr vom Amtsbezirk Unna-Camen die Gemeinden Methler, Westf., Kaiserau, Wassercur, Niederaden, Oberaden, Weddinghofen.

Camen, Hofraum des Herrn Wirts Reinhardt (Schubenhof):

Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbezirk Unna-Camen die Gemeinde Sübcamen, vom Amtsbezirk Belfum die Gemeinden: Bergcamen, Heil, Overberge, Kottum, Derne, Verder.

7. November vormittags 8 Uhr für die Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militär-Beamten aller Jahrgänge der Reserve, Unter-Offiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1899 bis einschließlich 1903.

9. November vormittags 8 Uhr für Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschließlich 1898 und diejenigen des Jahrganges 1891, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, sowie für Unteroffiziere und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Feldartillerie des Jahrganges 1893, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind und 3 Jahre aktiv gedient haben.

Deeren, Wiese in der Nähe des Schachtes: 9. November vormittags 11¹/₄ Uhr vom Amtsbezirk Unna-Camen die Gemeinden Deeren, Werwe.

Unna, Hofraum des Hotels Dröge (Tonhalle): Magistratsbezirk Unna, vom Amtsbezirk Unna-Camen die Gemeinden Afferde, Hemmerde, Vönnern, Mühlhausen, Siddinghausen, Stodum, Uelsen, Westhemmerde, vom Amtsbezirk Fröndenberg die Gemeinden Kessbüren und Bissmerich.

10. November vormittags 8 Uhr für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militär-Beamten aller Jahrgänge der Reserve, Un-
Sveft, im Oktober 1903.

teroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1900 bis einschließlich 1903.

11. November vormittags 8 Uhr für die Unter-Offiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1898 bis einschließlich 1899.

11. November vormittags 9³/₄ Uhr für die Unter-Offiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschließlich 1897 und diejenigen des Jahrganges 1891, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, sowie für Unteroffiziere und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Feldartillerie des Jahrganges 1893, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind und 3 Jahre aktiv gedient haben.

Zu stellen haben sich an den betreffenden Orten und Zeiten die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militär-Beamten der Reserve, Unteroffiziere und Mannschaften (auch Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie diejenigen Personen der Reserve, welche hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I oder II zurückgestellt sind) der Jahrgänge 1896 bis einschließlich 1903, die zur Disposition der Truppen- und Marineteile Beurlaubten, die zur Disposition der Ersatz-Beurlaubten, der Mannschaften, alle diejenigen Jahrgänge 1891, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, Unter-Offiziere und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Feldartillerie des Jahrganges 1893, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind und 3 Jahre aktiv gedient haben, sowie alle diejenigen seither außer Kontrolle befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärisches Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist.

Zu welchem Jahrgang ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpases zu ersehen. Unteroffiziere und Mannschaften haben ihre Militärpapiere nebst vorgeliebter Kriegsbescheinigung oder Passnotiz mitzubringen.

Die zur Gefälligkeit Verpflichteten erhalten nur Herabdruck des Befehls, sich pünktlich zu stellen, weitere Aufforderungen erfolgen nicht.

Eigenmächtiges Fortbleiben von den Kontroll-Versammlungen wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl, ausnahmslos mit Arrest bestraft. Desgleichen wenn jemand ohne Erlaubnis an einem anderen, wie dem zuständigen Orte, der Kontroll-Versammlung beivohnt.

Befreiungen von den Kontroll-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando erteilt werden. Bezügliche Gesuche von Unteroffizieren und Mannschaften sind frühzeitig an das Melbeamte Hamm zu richten.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bürger-Gesellschaft.

Samstag den 24. Oktober, abends 9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Weihnachtsskränzen betr.
4. Verschiedenes.

Camen.

Der Vorstand.



Gesang-Verein

„Niedgedacht“ Breiten.

Am Sonntag d. 25. Okt. 1903, beim Wirt S. Bude, Breiten

General-Versammlung.

Tages-Ordnung wird im Vereinslokal bekannt gemacht.

1196!

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Kirmestage, Donnerstag den 22. Oktober wird der Fuhrwerksverkehr für folgende Straßen gesperrt:

Bahnhofstraße von Goerz bis zum Markt, Markt, Königstraße und Weerenstraße.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Der seit dem 1. April ex. hier kommissarisch tätige Polizei-Kommissar Warschkall ist mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 1. Okt. definitiv angestellt worden. Der Magistrat: v. Basse.

Zweigverein des Evangel. Bundes.

Freitag, d. 23. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr:

Mitgliederversammlung

im Gemeindehause. 1198!



Geflügel-züchter-Verein

für Camen u. Umgegend.

Unsere ausstellenden Mitglieder machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß das ausstellende Vieh bis Freitag Mittag 1 Uhr, angeliefert sein muß.

1192

Der Vorstand.

Lehrer-Verein.

Camen, den 24. Okt. 1903.



Camener Fuhrmanns-Verein.

Samstag, d. 24. ds. Mts., abends 8¹/₂ Uhr:

Monatsversammlung.

1195

Der Vorstand.

Geflügelzüchter-Verein für Camen u. Umgegend.



5. Lokal-Ausstellung

zugleich Gratisverteilung von

Gänsen, Enten, Hühnern und Tauben

am Sonntag den 25. und Montag den 26. Oktbr., im Saale des Herrn H. Hinsel am Markt.

Die Ausstellung ist an diesen Tagen geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Eintrittsgeld für Erwachsene 25 $\frac{1}{2}$, für Kinder 10 $\frac{1}{2}$ Beitragskarten zu 50 $\frac{1}{2}$ berechtigen zum einmaligen Besuch der Ausstellung und zur Teilnahme an der Gratisverteilung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

1199 s

Warnung!

Wie uns bekannt geworden, werden in verschiedenen Detailgeschäften, wenn das Publikum „Vitello“ verlangt, andere minderwertige Sorten Margarine unter der für uns gefällig gekündigten Bezeichnung „Vitello“ verabreicht.

Wir warnen hiermit ausdrücklich vor jeder mißbräuchlichen Benutzung des Wortes „Vitello“, unter welcher Marke allein die von den Unterzeichneten unter dem Schutze des Deutschen Reichspatentes Nr. 97057 (unter Zusatz von frischem Eigelb, süßem Rahm und Milch) hergestellte Margarine vertrieben werden darf und machen wir darauf aufmerksam, daß wir gegen jede derartige Verletzung unserer Rechte gerichtlich vorgehen werden.

P. S. Laut Reichsgerichtlichem Urteil steht uns das ausschließliche Recht zu, die Qualität Vitello mit oben erwähnten Zutaten herzustellen.

Gesellschaft m. b. H.
Cleve.

1200t

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von Zentralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftskammer Berlin W., Köthener Straße 39.

	Berlin am 17. 10.	Hannover am 19. 10.	Dortmund am 19. 10.	Köln a. Rh. am 19. 10.	Elberfeld am 19. 10.	Essen a. d. R. am 20. 10.	Düsseldorf am 20. 10.
Auftrieb:							
Rinder	3961	381	761	1396	616	1003	3
Kälber	1151	16	225	545	187	652	3
Schafe	9804	409	213	597	371	118	10
Schweine	10724	850	2136	2670	1482	2910	10
Tendenz:							
Rinder	ruhig	mittel	mittel	lebhaft	flau	langf.	mittel
Kälber	ruhig	langf.	„	ruhig	flott	lebhaft	fl.
Schafe	„	„	„	lebhaft	„	„	„
Schweine	schlepp.	mittel	„	ruhig	flau	„	„
Dänen							
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes.	44-46	41-43	41-43	45	39	41	41
b) hochst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Bg.)	36-38	35-36	35-36	40	35	36-37	41
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	30-31	30-32	30-31	34-35	30-31	—	33
d) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	27	—	26-27	28-29	—	—	3
e) gering genährte jeden Alters	41-44	41-42	33-39	41	—	38	3
Bullen							
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	36	36	35-36	33-34	32-33	31	31
b) vollfleischige, jüngere	33-35	31-32	28-30	29-30	26-28	—	2
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	28-29	—	21-25	25-26	—	—	2
d) gering genährte	—	38	37-38	—	36-38	38-39	38
Färren							
a) vollfleisch., ausgemäst. Färren höchst. Schlachtw.	31-32	33-34	33-34	35	33	33-34	38
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	28-29	30-31	29-31	31-32	28-30	29-31	34
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entw.	24-25	—	24-26	25-26	—	23-25	30
d) mäßig genährte Kühe und Färren	21-22	—	—	—	—	—	24
e) gering genährte Kühe und Färren	—	—	—	—	—	—	—
Kälber							
a) Doppelfleischer	—	—	—	72	55-58	65	—
b) feinste Mast- (Vollmilchmast-) u. beste Saugkälber	56-57	—	54-55	58	51-54	48-50	7
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	48-50	—	50-53	49-50	40-46	44-47	5
d) geringere Saugkälber	37-39	—	45-49	32-37	—	38-42	49
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Freier)	25-26	—	—	32-37	—	—	37
Schafe							
a) Mastfäher und jüngere Masthammel	36-37	34-35	35-36	38	32	36	—
b) ältere Masthammel	32-34	31-33	31-33	32-34	28-29	30-31	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	25-27	24-27	25-27	25-26	—	22-24	—
d) vollfleischiger Niederungsschafe u. Lämmer	28-36	—	—	—	—	—	—
Schweine							
a) vollf. d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 ¹ / ₂ J., von 200-300 Pfd. Lebendgew.	50	54-55	53-54	54	52-53	54	57
b) Kälber bezw. Ferkelschweine	—	—	—	55	—	51-53	—
c) fleischige	47-49	51-53	50-52	52	51-52	45-48	56
d) gering entwickelte	43-46	47-50	48-49	46-49	50	—	50
e) Sauen	44-46	47-50	48-49	46-49	47-51	—	50

* Kälber- und Ferkelschweine vom 16. 10. 03. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22 Proz. Tara ab